

BERNARD BOLZANO-GESAMTAUSGABE
BEGRÜNDET VON JAN BERG, FRIEDRICH KAMBARTEL,
JAROMÍR LOUŽIL, BOB VAN ROOTSELAAR UND EDUARD WINTER
FORTGEFÜHRT VON EDGAR MORSCHER
HERAUSGEGEBEN VON OTTO NEUMAIER UND CHRISTIAN TAPP

REIHE II
NACHLASS

B. WISSENSCHAFTLICHE TAGEBÜCHER

BAND 16
PHILOSOPHISCHE TAGEBÜCHER

1811–1817

ZWEITER TEIL

BERNARD BOLZANO
PHILOSOPHISCHE TAGEBÜCHER
1811–1814

HERAUSGEGEBEN VON
PETER MICHAEL SCHENKEL UND CHRISTIAN TAPP

FROMMANN-HOLZBOOG VERLAG · ECKHART HOLZBOOG
STUTTGART-BAD CANNSTATT 2025

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-7728-2355-8

eISBN: 978-3-7728-3571-1

© 2025 frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog
König-Karl-Straße 27 · 70372 Stuttgart-Bad Cannstatt
produktsicherheit@frommann-holzboog.de · www.frommann-holzboog.de

Satzgestaltung: Peter Michael Schenkel

Druck und Einband: Memminger MedienCentrum

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	7
Analecta mixta VII	13
Analecta mixta VIII	87
Bibliographie	147
Personenregister	171
Sachregister	191

EINLEITUNG

1. Die *Analecta VII und VIII* als wissenschaftliche Notizbücher Bolzanos

Unter der Signatur D X 2 bewahrt das Prager Archiv der nationalen Literatur (Památník Národního Písemnictví) die beiden hier edierten wissenschaftlichen Tagebücher Bolzanos mit den Bezeichnungen *Analecta mixta VII* und *Analecta mixta VIII* auf.

Die philosophischen und theologischen Notizbücher, Arbeitshefte und wissenschaftlichen Tagebücher Bolzanos lassen sich im Wesentlichen in zwei Reihen gliedern:

1. Die Reihe der *Analecta* (latinisiertes Griechisch für »Aufgelesenes« oder »Lesefrüchte«) umfaßte ursprünglich neun römisch nummerierte Hefte. Davon sind *Analecta I–IV* und *VI* verloren gegangen oder von Bolzano selbst vernichtet worden. *Analecta V* ist in BGA 2B.14, S. 21–45, publiziert, *Analecta VII* und *VIII* werden im vorliegenden Band BGA 2B.16/2 ediert. Der an der Nummerierung erkennbare neunte Band, der allerdings den Titel *Miscellanea theologica IX* trägt, ist für BGA 2B.18/1 vorgesehen.

2. Die Reihe der *Miscellanea theologico-philosophica* (Lateinisch für »vermisches Theologisch-Philosophisches«) umfaßt 5 Hefte. Die ersten vier davon, die hebräisch durchnummeriert sind (Aleph, Beth, Gimel, Daleth), sind als die Bände 2B.14–15, 2B.16/1 und 2B.17 publiziert, das fünfte – das allerdings den verkürzten Titel *Miscellanea philosophica 5* trägt – in BGA 2B.18/2.

Die Bezeichnung der *Analecta* als »Tagebücher«, die in der BGA bisher verwendet wurde und hier im Buchtitel auch beibehalten wird, ist teilweise irreführend: Zwar schreiten die Aufzeichnungen wie in jedem Notizbuch grundsätzlich chronologisch voran, es werden aber nicht (wie für Tagebücher typisch) einer Folge von Tagen Ereignisse oder Gedanken zugeordnet. Datumsangaben sind selten und von untergeordneter Bedeutung. Bolzano macht sich vornehmlich Notizen zu den von ihm studierten wissenschaftlichen Werken (bzw. den Rezensionen solcher Werke): Er notiert bibliographische Angaben, faßt manche der Inhalte sowie der Rezensentenmeinungen zusammen und hält fest, was

er daran zu kritisieren oder weiterzudenken findet. Die Erscheinungsdaten der von Bolzano studierten Werke und Rezensionen springen chronologisch vor und zurück, je nachdem, ob er gerade dieses Buch oder jene Rezension angeschaut hat. Aus diesen Datumsangaben läßt sich mithin kaum jemals ein Rückschluß darauf ziehen, an welchem Tag seines Lebens, ja, auch nur in welchem Monat er den entsprechenden Eintrag verfaßt hat.

Bolzano verfuhr bei der Zuordnung seiner Notizen (Lesefrüchte eher zu den *Analecta*, eigene Gedanken eher zu den *Miscellanea*) allerdings nicht konsequent. So enthält *Analecta V* beispielsweise weit mehr eigene Gedanken Bolzanos als Lesefrüchte aus Werken Anderer.

Die hier edierten *Analecta VII* und *VIII* sind in den Jahren 1811–1814 (nicht, wie der 1969 festgelegte Werktitel behauptet: bis 1817) entstanden. Insofern liegen drei der genannten Notizbücher Bolzanos zeitlich davor, nämlich die *Analecta V*, das erste erhaltene Notizbuch Bolzanos aus dem Jahre 1803, sowie die philosophisch-theologischen *Miscellanea Aleph* [1805] und *Beth* [1806–1810].

Die philosophisch-theologischen *Miscellanea Gimel* [1811–1817] überschneiden sich zeitlich mit den *Analecta VII* und *VIII*. Genauer beginnen die *Miscellanea Gimel* im Jahr 1811 und wechseln, soweit erkennbar, ins Jahr 1815,¹ um bis 1817 fortzufahren. Die *Analecta VII* erfassen die Jahre 1811–1813, die *Analecta VIII* die Jahre 1813–1814. Etwa die Hälfte der Einträge in den *Miscellanea Gimel* liegt also noch nach den *Analecta VII* und *VIII*.

Danach folgen die *Miscellanea philosophica Daleth* [1817–1827²] sowie dann die Aufteilung in die *Miscellanea philosophica 5* [1828–1839] und die *Miscellanea theologica IX* [1827–1834].

Bolzanos Abgrenzung zwischen den *Analecta VII* und *VIII* auf der einen Seite und den zeitgleichen *Miscellanea Gimel* ist nur tentativ. Tendenziell ist seine Auseinandersetzung mit Werken oder Rezensionen Anderer in den *Miscellanea Gimel* eher ausführlich, und er notiert dort auch unabhängig von der studierten Literatur viele eigene Gedanken. In den *Analecta VII* und *VIII* hingegen beschränkt er sich auf meist kürzere Notizen zu den von ihm studierten Werken und bringt keine davon unabhängige eigene Gedanken.

Insgesamt umfassen die philosophischen Notizbücher 1811–1817 eine für die Entwicklung von Bolzanos Philosophie entscheidende Phase. Während sein re-

¹ S. Manuskript-Seite 47 = BGA 2B.16/1, S. 117.

² Das Datum des letzten Eintrags, »1839« (vgl. BGA 2B.17, S. 134), dürfte verschrieben sein.

ligiöses Gedankensystem um 1811 herum, wie er später feststellt³, bereits weitgehend ausgereift war, gewann sein philosophisches erst zwischen 1811 und 1817 die entscheidenden Konturen.

Von zentraler Bedeutung war dafür die produktive Mischung aus zwei Faktoren: der kritischen Rezeption der Begriffe und Gedanken Anderer und der selbständigen Entwicklung seines eigenen Denkens. Die *Analecta* zeugen stärker vom ersten Faktor, die *Miscellanea* vom zweiten.

Bolzanos wissensdurstige Kurzschau, die seine *Analecta* bezeugen, fällt in die Phase seiner ersten langwierigen Erkrankung, die dazu geführt hat, daß er von Mai 1813 bis September 1815 von der Lehrtätigkeit freigestellt war.⁴ Wir können ihn uns gut bei regelmäßigen Besuchen des Lesesaals im nahen Clementinum vorstellen, wo er die ihn interessierenden Pressorgane (bevorzugt die *Leipziger Literatur-Zeitung* und die *Heidelbergischen Jahrbücher für Literatur*) mehrerer Jahre gebündelt und vielleicht so gar zusammengebunden⁵ vorgefunden haben mag. Das würde auch das zeitliche Rück- und Vorspringen in den rezipierten Nummern dieser Periodika erklären.

Inhaltlich ist das Spektrum der behandelten Themen breit, wobei sich Gewichtungen erkennen lassen. Bolzano rezipiert viel *Theologisches*, wobei ein Einfließen in sein eigenes Lehrgebäude kaum zu erkennen ist. So greift er mit Kaiser: *Die biblische Theologie*⁶ einen Vertreter der historisch-kritischen Bibelforschung auf, deren Methoden er später jedoch – wie denjenigen von David Friedrich Strauß – zunehmend kritisch gegenüberstand.

Zur *Philosophie* findet sich eher Unentschiedenes, nur im Vorübergehen Aufgesammeltes, da er die wichtigsten Auseinandersetzungen hierzu nicht in den *Analecta*, sondern in den *Miscellanea* führte. Gleichwohl widmet Bolzano etwa Krug (1), Salat (1), Hegel (1), Pölit (2) oder Kunhardt (1) etwas längere Einlassungen.⁷

Eintragungen zu *mathematischen* Themen wären eigentlich nicht zu erwarten, da Bolzano hierfür eigene Notizbücher führte. Eine Ausnahme macht die gelegentliche Erwähnung von Nürnbergers *Theorie des Infinitesimal-Calculus*.⁸

³ Etwa in seinem Brief an Michael Josef Fesl vom 27. August 1841 (BGA 3 2/4, S. 62–63 = Brief [239]r, Z. 33–38).

⁴ Vgl. seine *Lebensbeschreibung*, Bolzano (18), S. 36 = BGA 1.10, S. 90–91.

⁵ Vgl. Fußnote 150, S. 42.

⁶ S. 125–128 (*Analecta VIII* 36–38).

⁷ Vgl. S. 25–26; 56–58; 64–65; 72–74; 79–81.

⁸ S. 92–94, 118–119 (*Analecta VIII* 5 und 29).

Vermutlich hatte Bolzano bei seinem Besuch im Lesesaal das für die Mathematik vorgesehene Notizbuch nicht dabei.

In den vorangehenden Notizbüchern hatte Bolzano sich intensiv mit *pädagogischem* Gedankengut beschäftigt.⁹ Dies setzt sich hier fort. Auch wenn er hierzu nie etwas zur Veröffentlichung Vorgesehenes verfaßt hat, scheinen ihn erziehungswissenschaftliche Themen lebenslang beschäftigt zu haben.¹⁰

Bemerkenswert sind ferner Bolzanos *juristische* Interessen, denen er ebenfalls weiterhin nachgeht. Die Auswahl der rezipierten Werke zeigt dabei, daß es ihm nicht um juristische Spezialfragen geht, sondern stets um das große Ganze einer funktionierenden menschlichen Gesellschaft, wie er es in seinem Buch *Von dem besten Staate*¹¹ und anderen sozialphilosophischen und juristischen Aufsätzen niedergelegt hat. Deutlich zeigt sich hier u. a. Bolzanos Ansatz, die Rechtslehre auf die Morallehre zu gründen. Entsprechend vehement widerspricht er deshalb bei einer Rezension von Winter: *Religiösittliche Katechetik* dem dort vorgetragenen Grundsatz, es sei zunächst eine Rechts- und erst danach eine Sittenlehre aufzustellen.¹² Daß Bolzano sich eine ethisch begründete Rechtslehre zum weiteren Beschäftigungsfeld machen wollte, zeigt auch eine Bemerkung aus dem Frühling 1815 in den *Miscellanea Gimel*, der zufolge er sich zur Rechtslehre ebenfalls eine (vermutlich ambitionierte) Sammlung von *Miscellanea* anlegen wollte.¹³

2. Gestaltung der Edition

Der vorliegende Band weist in bezug auf die eckigen Klammern, mit denen Ergänzungen gegenüber dem Manuskript im Text gekennzeichnet werden, eine Besonderheit auf. Während der Fertigstellung haben sich die Herausgeber der BGA und der Verlag auf eine neue Praxis der Klammersetzung verständigt, die vermutlich 2026 im Band 2A.11/2 in Kraft treten und in der dortigen Einleitung ausführlich erläutert werden wird. Die Editionsarbeiten am vorliegenden Band waren fast vollständig abgeschlossen, ehe diese Entscheidung getroffen wurde.

⁹ *Miscellanea theologico-philosophica Aleph und Beth*.

¹⁰ Noch am 19. Dezember 1845 fragt er Michael Josef Fesl in einem Brief (BGA 3.2/4, S. 312 = Brief [311^b]r, Z. 6–10), ob sich bei Robert Zimmermann nicht gewisse Papiere von ihm, Bolzano, finden ließen, »z. B. Materialien zu einem ersten Lehrbuche für Kinder«.

¹¹ Bolzano (63), erstmals 1932 veröffentlicht.

¹² S. 29.

¹³ Vgl. BGA 2B.16/1, S. 117, mit dem ausdrücklichen Verweis: »Siehe die *Miscellanea Juridica* 1[.] Heft«.

Insofern zeugt dieser Band vom Versuch einer Kompromißlösung zwischen der Beibehaltung der bisherigen, sehr intensiven Verwendung von Klammern und einer verbesserten Lesbarkeit des Endtextes. Nur Auslassungen, die drei oder mehr Buchstaben umfassen, werden hier mit eckigen Klammern gekennzeichnet.

Da Bolzano die beiden *Analecta*, wie die anderen Notizbücher auch, nur für sich geschrieben hat, war er in der Zeichensetzung öfters nachlässig. Daher werden die meisten fehlenden Satzzeichen stillschweigend ergänzt. Heute als unpassend empfundene Satzzeichen werden dann stillschweigend getilgt, wenn man sicher sein kann, sie wären auch zu Bolzanos Zeit nicht in den Druck übernommen worden.

Die häufigen Abkürzungen bibliographischer Angaben zu Kaufpreisen und Buchformaten werden so belassen. Es stehen: »Thr«, »Thlr« für »Thaler«, »Rthr«, »Rthlr« für »Reichsthaler«, »Gr«, »gr« für »Groschen«, »fl«, »f«, »fln« für »Florin« (d. i. Gulden) und »x«, »xr« für »Kreuzer«.

Buchformate notiert Bolzano mittels einer Zahl, die er meist zwischen Seitenzahl und Preis einer Publikation angibt. »8« steht für das Oktavformat, »4« für das Quart-, und »12« für das Duodezformat. Leider läßt Bolzano das hochgestellte kleine o (»8°«) in seinen Notizen meist weg.

Auf die Ausschreibung abgekürzter Zeitschriftentitel wird verzichtet, weil Bolzano unterschiedlich und mitunter falsch abkürzt (siehe Fußnote 113, S. 34) und weil ohnehin stets der volle Zeitschriftentitel in der zugehörigen Fußnote angegeben wird.

Die auf fast jeder Seite auftretenden Kürzel »Vrf« und »Vf« für »Verfasser« werden nicht aufgelöst und ebenso wenig die abgekürzten Vornamen der Autoren, die allesamt im Personenregister korrekt verzeichnet sind.

Über beide *Analecta* verteilt setzt Bolzano eigene Klammerbemerkungen oft, jedoch nicht durchgehend, zwischen zwei Kringel (»°(...)°«).

3. Danksagung

Wir danken der Deutschen Forschungsgemeinschaft für eine Sachbeihilfe, durch welche die editorischen Arbeiten an diesem Band finanziert werden konnten. Zudem danken wir Otto Neumaier für seine Mithilfe bei der Fertigstellung des Bandes

Wolfratshausen & Mülheim a. d. Ruhr, im Oktober 2025

PETER MICHAEL SCHENKEL & CHRISTIAN TAPP

Analecta mixta VII |

Theoriæ de attractione elementorum principia metaphysica. | Sectio I. eaque præparatoria, quam – defendet Jo. Frid. Herbart – Sectio II | 1812. Regio-
5 monti.¹ (93 S.) 8. ||

Gebaut auf die in den *Hauptpuncten der Metaphysik*. Göttingen 1808.² | von dems[elben] Vrf. aufgestellten Principien. §. 1. **Metaphysica est ars experientiam recte intelligendi.** § 2³ **Recte intelligere experientiam | est, puras a contradictionibus habere notiones in experientia obvias, | eas quidem, quæ referuntur ad**
10 **res, quæ vel sunt vel esse videntur; || ceterarum autem contradictionum rationem reddere posse, ut | perspiciatur, cur solvi nec possint, nec debeant.**⁴ – Der Vrf. scheint | an dem Begriffe der *Kraft* irre geworden zu seyn; und sucht zu erweisen, | daß beydes der Begriff einer *immanenten* sowohl als *transeunten* Kraft | ein
15 Widerspruch sey. Von der transeunten zeigt er es so:⁵ **Ponatur vis, || quæ tribuatur τω A, actionem autem exerceat in aliud B; pona-|tur etiam, A et B a se invicem non pendere** °(In dieser Vorauss[etzung] liegt | der Fehler)° **Quod si quæretur, hæc vis, qualis sit, respondebimus, talem | esse, ut illam actionem exerceat in B. In hac responsione inest no-|tio του B. Itaque vis illa, talis quidem, ne cogitari**
20 **quidem potest || sine B. Est autem eadem [vis] attributum του A. Itaque A cogitari non | potest – – sine B. Ergo A et B a se invicem dependent.**⁶ – Die Theorie,

¹ Herbart (2). Rezipiert nach der Rezension in der *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 274 (3.11.1812), Sp. 2185–2189.

² Herbart (1). Das Buch befindet sich in Bolzanos Bibliothek (Berg/Morscher/Schenkel (1), S. 194–195). Im Brief an den Bruder vom 20.5.1835 (BGA 3.1/1, 211) will er es nach Tschobuz geschickt bekommen.

³ *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 274 (3.11.1812), Sp. 2186: »Im 4. §«.

⁴ A.a.O., Sp. 2186, und Herbart (2), S. 7, 8: »§. 1. Metaphysik ist die Kunst, Erfahrung richtig zu begreifen. §. 4. Die Erfahrung richtig zu begreifen, heißt, von Widersprüchen freie, in der Erfahrung bejegende Begriffe zu haben, die sich auf die Dinge beziehen, die entweder sind oder zu sein scheinen, und den Grund der übrigen Widersprüche angeben zu können, damit eingesehen wird, warum sie weder gelöst werden können noch müssen.«

⁵ *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 274 (3.11.1812), Sp. 2186: »Im 11. u. ff. §§«.

⁶ A.a.O., Sp. 2186–2187, und Herbart (2), S. 13: »Es werde eine Kraft gesetzt, welche dem A zugewiesen werde, ihre Wirkung übe sie aber auf ein anderes B aus; gesetzt werde auch, daß A

die er selbst von der Anziehung der Elemente aufstellt, kann Rec[ensent] | weil er sie nicht versteht, nicht mittheilen.⁷ – Noch ist ein **Additamentum** bey-|gefügt: **de origine perceptionum**.⁸ — ||

25

Christliche Fest- und Gelegenheitspredigten, vor einer Landgem[eind]e gehalten, von M. | *Joh. Fr. Röhr*. (Pfarrer in Ostrau b[ey]) Zeitz (Webel) 1811.⁹ kt 8, | 183 S. (14 gr) |

Der Vrf. bemerkt, daß die meisten Prediger, wenn sie *populär* sprechen wollen, nicht *beredt* | *und erhebend* sprechen; er hat sich also bemüht, beydes zu ver-
ei[ni]gen, und nach Rec[ensents] || Urtheil diese Aufgabe glücklich gelöst. (Lpz 30
2 Lzt. 1812. Nov.¹⁰) ||

Zu *Passau* erschien von dem dasigen Kreisinspector Hrn von *Ranson* ein | Blatt
[m]it dem seltenen Titel: *Berichtigung eines 2000jährigen Irrthums in der* | *Körper-*
rechnung. Der gerügte Irrth[um] betrifft den Satz des *Archimedes*, daß | jede Kugel
 $\frac{2}{3}$ einer Walze gleich sey, die den Durchmesser der Kugel zum Durch-||messer der 5
Grundfläche und zur Höhe hat.¹¹ — |

Kurze Anleitung zum gründl[ichen] Studium der Sprache, für die höh[er]en |
Schulen, | von *J. G. Cunradi*. Mit einer Vorr[ede] von Herrn Kreisschulrathe | *Dr.*
Stephani. Erlangen (Palm) 1812.¹² 79 S. (6 gr) |

Unterricht in der deutschen Sprache – für Volksschulen, von *J. G. Cunradi*, || 10
Erl[angen] (Palm) 1812.¹³ 156 S. (16 gr) |

und B nicht voneinander abhängen. °[...].° Wenn also gefragt werde, was das für eine Kraft sei, werden wir antworten, sie sei eine solche, daß sie jene Wirkung auf B ausübe. In dieser Antwort steckt der Begriff des B. Deshalb ist diese Kraft eine solche, die ohne B nicht gedacht werden kann. Es ist aber dieselbe Kraft diesem A zugewiesen. Deshalb kann A nicht gedacht werden – ohne B. Folglich hängen A und B voneinander ab.« – **Ab** – « ist es **Bolzanos Verkürzung** für: »sine vi sua; nec ipsius vis sine B; neque tandem A sine B. Quod evertit hypothesin, A et B a se invicem non pendere.« – »ohne seine Kraft, noch auch dessen Kraft ohne B noch schließlich A ohne B. Das widerlegt die Hypothese, daß A und B nicht voneinander abhängen.«

⁷ *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 274 (3.11.1812), Sp. 2187–2188.

⁸ Herbart (2), S. 81–93: »De origine perceptionum auctore E. G. Fog Thune.« – »Vom Ursprung der Wahrnehmungen«.

⁹ Röhr (1).

¹⁰ *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 274 (3.11.1812), Sp. 2189–2190.

¹¹ *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 278 (8.11.1812), Sp. 2218. Nicht unter diesem Titel, sondern als *Ranson* (1) befindet sich der Ein-Blatt-Druck in der Bayerischen Staatsbibliothek München.

¹² *Cunradi* (1). Rezipiert nach der Rezension in der *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 279 (9.11.1812), Sp. 2227–2230.

¹³ *Cunradi* (2).

In der Vorr[ede] bemerkt *Stephani* [m]it Recht, daß man die Sprache nicht als bloße | Sache der Gedächtnisse in der Schule betreiben, sond[ern] die *genet[ische]* und *philos[ophische]* Metho[de] anwenden [m]üsse. »Diese hat ihre Eigenthümlichkeit darin, daß sie die | Sprache als Product unsers Denkvermögens auffaßt, ihren
 15 Schülern die Genesis || ders[elben], von der Wiegengeschichte b[is] zu ihrer völligen Ausbildung deutlich vor-|weist, diese Schüler eben dadurch veranlaßt, die Sprache wiederholungsweise selbst | zu reproduciren, und auf diese Weise die Selbstthätigkeit ihres Geistes in vollen | Anspruch nimmt.«¹⁴ – Nur geht er zu weit, w[enn] er behauptet, durch eine *allg[emeine]* | *phil[osophische]* Sprachlehre könne
 20 man die Logik selbst entbehrlich machen. – ||

Rec[ensent]¹⁵ findet die vorstehende Arbeit des H. *Cunradi* brauchbar; aber für den | Gymnasialunterricht doch das *kleinere* Werk von *Vater*¹⁶, oder, wenn damit | zugleich *deutscher* Sprachunterricht verbunden werden soll, die beyden Schriften | von *Roth*¹⁷ – vorzüglicher. – |

Vorurtheilsfreye Würdigung der mos[aischen] Schriften, als Prüfung der myth[i-]
 25 *schen] und || offenbarungsgläubigen Bibelerklärung.* Von M. Karl Gottfried Kelle. (Pfarrer zu Kleinwal-|tersdorf). 2^{ter} und 3^{ter} Heft. Freyberg. 1812.¹⁸ (176 und 164 S.) (1 Thaler 12 gr) |

Der Vrf. bestreitet die Annahme der *Mythen*, es mögen nun hist[orische], phi-
 l[osophische] || oder poet[ische] seyn sollen. Aber aus unzulängl[ichen] Gründen. 3
 – Den Grund, der für | das Das[eyn] der Mythen aus der Analogie *andrer* Völker hergenommen wird, wider-|legt er durch die Bemerkung, daß das *jüd[ische]* Volk, da es *Monotheismus* hat, von | allen and[er]en Völkern verschieden s[ey], und
 5 nothw[endig] eine *Off[enbarung]* gehabt haben müsse. Er behauptet, || *daß des M[ensch]en Vernunft nur durch Sprache von außen geweckt werden könne*, daß Gott daher | die ersten M[ensch]en durch Rede, durch Worte aus dem Zust[and] der thier[ischen] Gedankenlosigkeit in den | Zustand denkender M[ensch]en versetzt habe; weil der M[ensch]h, ohne *angeredet* zu werden, weder | reden noch denken lernen könne. – Es gab also sicher eine Offenbarung. – Dagegen ge-|steht der Vrf., daß die Bibel manche unerkl[ärliche] Begebenheit, welche der Relig[ion] günstig

¹⁴ *Cunradi* (1), S. V–VI.

¹⁵ *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 279 (9.11.1812), Sp. 2229.

¹⁶ *Vater* (1).

¹⁷ Mit den nicht genannten Schriften dürften zwei der folgenden drei gemeint sein: *Roth* (1), *Roth* (2), *Roth* (3).

¹⁸ *Kelle* (1). Rezipiert nach der Rezension in der *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 280–281 (10.–11.11.1812), Sp. 2233–2244. – Zu dieser Zeit wurde »Heft« auch maskulin benutzt. Siehe *Grimm/Grimm* (1), Band 10, Sp. 766.

war, || bloß deßhalb als Wunder *erzählt*, weil man sie dafür *hielt*. °(Wenn sie der 10
R[eligion] | *günstig* war, *etc*, so *war* sie auch Wunder!)° – Daß alles, was in der Bi-
bel steht, erst wohl | geprüft werden müsse, ob es göttl[iche] Wahrheit oder bloß
m[ensc]hl[iche] Ansicht sey; weil die | Wunder nicht *alle* Worte und Thaten,
sond[ern] bloß die göttl[iche] Sendung des Wunderthäters über|haupt verbürgen
sollen. – Er stellt die Hypothese auf: *daß in den mos:[aischen] Bb [= Büchern] || 15*
nicht, wie man bisher geglaubt, mehrere Urkunden über ein und dieselbe Begeben-
heit | zusammengestellt und inei[nan]der geschoben, sond[ern] daß die schriftl:[i-
chen] Urkunden, welche vorhan- | den waren, nach der Tradition überarbeitet und
*erweitert worden sind.*¹⁹ | – Rec[ensent] bemerkt (mit Recht), daß sich hierüber
wohl nichts ausmachen lasse; er für | seine Person²⁰ findet die Einwürfe des H.
Hasse g[egen] || die Annahme *vormosaischer* Urkunden (*Entdeckungen im Felde 20*
*der ältesten | Erd- und M[ensc]hengeschichte, 2 Theile*²¹) sehr gegründet. |

J. A. H. Reimarus, (MD und Prof. zu Hamburg) *Darstellung der Un- | möglichkeit*
bleibender, körperlicher, örtlicher Gedächtnißeindrücke und eines ma- | teriellen Vor-
stellungsvermögens. Hamburg (Perthes) 1812²² 5½ B[ogen] || gr[oßes] 8. (12 Gr) | 25

Im Grunde schon 1780 (ja 1757) aufgesetzt; auf die neuere Ansicht wird keine |
Rücksicht genommen; dennoch findet Rec[ensent] die Schrift brauchbar zur Ver-
tilgung | des noch immer wuchernden Unkrauts. Der Vrf. zeigt, daß die angeb-
4 l[ichen] | Spuren der sinnl[ichen] Eindrücke im Gehirn dauernde, örtliche, ||
umgrenzte, abgesonderte Spuren an bestimmten Stellen s[ein] [m]üßten. Diese
sind | aber unmöglich; wie sich aus der Beschaffenheit der versch[iedenen] Sensa-
tionen selbst, aus der Beschaffenheit | der Vorstellungen, ihrer Verknüpfung, Wie-
dererweckung und Absonderung ergibt. Es | gibt also ein besonderes Wesen (Seele),
welches die Empfindungen des Körpers zu einem || Bewußts[eyn] vereinigt. – 5
Rec[ensent] tadelt,²³ daß der Vrf. die Verschiedenheit der Seele vom | Körper haupt-
sächlich daraus darthut, weil das aus Theilen Bestehende nicht ein *Ei- | nes*, ein
Ich hervorbringen könne. Besser, wenn der Vrf. sich lediglich an die | Natur des
i[nne]rn Si[nne]s gehalten hätte, wie auch in neuern Schriften ge|schieht. Die
Erfahrungen des i[nne]rn Si[nne]s fallen nur in die Zeit, die der äußern || in den 10
Raum; dieß genügt für die Psychologie, als solche, °(*quid hoc?*²⁴ – ist | es nur wahr

¹⁹ *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 280 (10.11.1812), Sp. 2237.

²⁰ A.a.O., Sp. 2240.

²¹ Hasse (1), S. 215–217.

²² Reimarus (1). Rezipiert nach der Rezension in der *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 281 (11.
11.1812), Sp. 2245–2247.

²³ A.a.O., Sp. 2246.

²⁴ »Was heißt das?«

– für die Psychologie?)^o zur Unterscheidung zw[ischen] S[eele] und K[örper], als zwey | reell verschiedenen Objecten. |

*Uiber die Religion vor Moses, von Laz[arus] Bendavid. Si ex veritate nas-|citur
15 scandalum, utilius permittitur nasci scandalum, quam || veritas amittitur. Hie-
ronymus in Matth[aeum] XII. Berlin (Hitzig) | 1812.²⁵ 51 S. gr[oßes] 8. (8 gr) |*

Im Pentateuch, sagt B[endavid], werden 2 Völkerstämme, *Eber* und *Kanaan*, erwähnt. | Jener ist diesem abgeneigt, nicht weil er sich für den *Herrn* hält (dieser Mythus | ist erst nach Moses entstanden) sond[ern] wegen der Verschiedenheit der
20 Religion. Kanaan || war Götzendi[ene]r; *Abraham* aber hatte würdigere Begriffe von Gott. – |

Der Gang der Menschen in der Religion war folgender: 1., Kräfte als geistige Wesen ge-|dacht, *Polytheismus*; 2., sie sinnlich dargestellt, und das Bild verehrt, *Götzen- | dienst*; 3., sie in 2 Classen getheilt, *Dualismus*. 4., die gesamte Natur als ein | streitendes Heer von erhaltenden und zerstörenden Kräften verehrt, *Zebao-
25 thismus* || (*Zeus*). 5, die Welturs[ache] als einziges, geistiges und moral[isches] Wesen gedacht, und ihm ohne | Symbol gedient. *Theismus*. – Den Theismus, der bisher nur den Eingeweihten | der Epopten²⁶ in Egypten bek[ann]t war, wollte Moses seinem Volke [m]ittheilen. | U. s. w. Viel Gewagtes, Unerwiesenes, Unerweisliches. – ||

5

Traité du calcul conjectural ou l'art de raisonner sur les | choses futures et inconnues, par S. A. Parisot. (Paris | b[ei] Didot. 1810.²⁷ 634 S. in 4. [m]it K[upferstichen]. |

Der Vrf. k[enn]t doch mehrere neue und wiss:[enschaftliche] Schriften über
5 s[einen] Gegenstand || nicht. Das Werk hat 4 Theile: 1. Theorie der Wahrh[eit]. 2., Anwendung auf Hazard-|spiele. 3., auf ökon[omische] und Handlungsgegenstände; 4. auf versch:[iedene] curiöse und unterhal-|tende Fragen. *Anfang*. Anwendung auf phys:[ische] und metaph[ysische] Fragen.^a |

^a Dieser und der vorhergehende Absatz sind links vertikal markiert.

²⁵ Bendavid (1). Rezipiert nach der Rezension in der *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 282 (12. 11. 1812), Sp. 2255–2256. Dort steht, wie im Original, statt »amittitur« »amittatur«. Das Zitat aus Hieronymus: »Wenn die Wahrheit Anstoß erregt, ist es nützlicher, den Anstoß zuzulassen, als der Wahrheit verlustig zu gehen«.

²⁶ Ursprünglich die in den dritten und höchsten Grad Eingeweihten der Mysterien von Eleusis. Dieser Kult hielt sich in der Antike an die tausend Jahre.

²⁷ Parisot (1). Rezipiert nach der Rezension in der *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 283 (13. 11. 1812), Sp. 2262–2263.

*Lehrbuch der Hodegetik*²⁸; oder kurze Anweisung zum Studieren. von J. G. Kie- | se-
wetter, D[oktor] und Prof. der Philosophie. Berlin (Nauck) 1811.²⁹ 264 S. 8. (1 Tha-
ler) || Rec[ensent] tadelt,³⁰ daß der Vrf. alles unter die 3 Fragen theilt: *Wer* soll | 10
studieren? | *Wann* soll man s[eine] Studien anfangen? – *Wie* soll man studieren? –
Die | beyden ersten gehören nicht in die Hodegetik. – Auch verstößt der Vrf. oft
g[egen] | die log[ische] Ordnung, und handelt an Ei[nem] Orte ab, was an einen
and[ern] gehört. | Trefflich ist folgende Stelle: (260[.] S.) – – »Die großen, voll-
tönenden unverständlichen || Worte °(gewisser Professoren)° erregen anfänglich | 15
Erstaunen; b[ey] öfterer | Wiederholung werden sie geläufiger; man verbindet
auch einen ungefähren Sinn | damit; endlich sind sie als Zeichen so bekannt, daß
man sie zu verstehen glaubt, | und – braucht man sie selbst, passend oder³¹ unpas-
send, und erregt b[ey] noch nicht Ein-|geweihten ein schauerliches Bewundern,
wodurch man in s[einen] eig[enen] Augen einen gro-||ßen Werth erhält.«³² | 20

Die 1755 von Frd. Nicolai und Mos[es] Mendelsohn gegründete Biblio- | thek der
schönen Wiss[enschaften], die nachher die Ben[ennun]g: *Neue Bibl[iothek] der*
sch[önen] W[issenschaften] und | K[ünste], und *Bibl[iothek] der red[enden] und*
bild[enden] Künste annahm, und die Redactoren *Weisse* [und] | *Dyk* erhielt; hat
jetzo 1812 geendet. – Sie rec[ensi]rte streng, || partheylos.³³ – | 25

Völlbeding, M. J. C., Kleines ABC und Lesebuch. Eine Anleitung zu schnellem
Buchstabir- | und Lesenlernen, nebst kl[einen] Geschichten, etc – für Kinder aller
Stände. Mit 24 illum[inirten] Kupf[ern]. | gr. 12. Berlin 1812. (unter der Pres-
se.)³⁴ || 6

Grundlegung einer Synonymik für den allgem[einen] Sprachgebrauch in den
phil[osophischen] | Wissenschaften; von C. L. Reinhold (Prof[essor] der Phil[osophie]
zu) Kiel (Schmidt) 1812.³⁵ | 320 S. gr[oßes] 8. (1 Thaler 16 gr) |

²⁸ Nach griechisch »Wegweisung« eine Einleitung in die Methodik des Studiums. Als Begriff heute nicht mehr geläufig, der Sache nach schon.

²⁹ Kiesewetter (1). Rezipiert nach der Rezension in der *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 285–286 (16.11.1812), Sp. 2273–2286, die zuerst ein Werk Carl August Schallers behandelt, ab Sp. 2280 Kiesewetter (1).

³⁰ A.a.O., Sp. 2281.

³¹ A.a.O., Sp. 2286. Bei Kiesewetter (1): »und«.

³² Kiesewetter (1), S. 260–261.

³³ *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 288 (18.11.1812), Sp. 2302–2303.

³⁴ In der *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 291 (21.11.1812), Sp. 2328, so angekündigt, jedoch nicht erschienen.

³⁵ Reinhold (1).

Rec[ensent]³⁶ erklärt zwar diesen Versuch, die Philosophie ins Reine zu bringen,
 5 für || [m]ißlungen; aber er findet doch eine Menge sehr wichtiger Begriffsbest[im-
 mun]gen | darin. Daher es anzuschaffen ist.^b ³⁷

Cartesius war von s[einem] Lehrer (Mari[n]us Mersennus)³⁸ gewohnt worden, |
 sich nichts ohne *Bild* und math[ematische] Figur zu denken.

10 *Trois Comédies, par Florian. (Le bon Père, le Duc d'Ormond, les || Ju-
 meaux.[.])* Mit grammat[ischen] Anm[er]k[ungen] und einem Wörterb[uche].
 Hannover (Hahn) | 1813.³⁹ 116. S. (4 gr) |

Für junge Leser gut bearbeitet; und sehr wohlfeil. – |

De elevatione Serierum infinitarum secundi ordinis ad | potestatem exponentis
 15 indeterminati. Diss.[ertatio] acad.[emica] auctore || Dr. *Martin Ohm*. Erlangen
 1811.⁴⁰ 30 S. 4. |

Unendl[iche] Reihen *Einer* Dimens[ion] nennt O[hm] solche, wie $a + bx + cx^2 + dx^3 + \dots$; unendl[iche] Reihen von 2 Dimens[ionen] oder der zweyten Ord-
 nung aber | solche, deren Glieder gleich[sam] ein Rechteck bilden, und 2 ver-
 änd[erliche] Größen haben, | z. B.

20
$$\begin{aligned} & a + bx + cx^2 + dx^3 + \dots || \\ & + 'ay + 'bxy + 'cx^2y + 'dx^3y + \dots | \\ & + "ay^2 + "bxy^2 + "cx^2y^2 + "dx^3y^2 + \dots | \\ & + "'ay^3 + "'bxy^3 + "'cx^2y^3 + "'dx^3y^3 \dots | \\ & + \dots \dots \dots \end{aligned}$$

25 Eben so kann man sich unendl[iche] Reihen der 3^{ten}, 4^{ten}, ... Ordnung denken, ||
 deren Glieder ein ∞ *Parallelepiped*, oder gar unendliche *Hypersolida* bilden. | Daß
 jedoch diese ∞ Reihen *mehrere* veränd[er]l[iche] Größen enthalten, scheint |

^b Dieser und der vorhergehende Absatz sind links vertikal markiert, der erste – wohl aus Ver-
 sehen – in der Mitte durchgestrichen.

³⁶ *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 292–293 (23.–24.11.1812), Sp. 2329–2342.

³⁷ Das Buch befindet sich in Bolzanos Bibliothek (Berg/Morscher/Schenkel (1), S. 316). Er be-
 nutzt es in Teilbänden der Wissenschaftslehre (BGA 1.12/1, 1.12/2 und 1.14/3).

³⁸ Marin Mersenne war Descartes' Mitschüler im Jesuitenkollegium zu La Flèche, nicht sein
 Lehrer.

³⁹ Florian (1). Rezipiert nach der Anzeige in der *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 299 (30.11.
 1812), Sp. 2390.

⁴⁰ Ohm (1). Rezipiert nach der Rezension in der *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 305 (7.12.
 1812), Sp. 2433–2440, und Nr. 306 (8.12.1812), Sp. 2446–2448.

Rec[ensent] kein unumgängliches Erforderniß. Auch $a + b + c + d + -$ ist | schon
7 eine ∞ R[eihe] erster Ordnung; u. s. w. - ||

Rec[ensent] findet in dieser Schrift vieles weit kürzer, als *Hindenburg*⁴¹ es | dargestellt hat. Sie füllt eine wesentliche Lücke aus,⁴² und ist anzuschaffen.^c |

J. Chr. Fr. Meister, b[eyder] R[echte] D[oktor], Criminalrath etc, *über die Gründe der hohen Ver- | schiedenheit der Philosophen im Ursatze der Sittenlehre*
b[ey] ihrer Einst[im]igkeit in Einzel- || lehren derselben. Eine von der k[aiserlich] 5
k[öniglichen] Societ[ät] der Wiss[enschaften] zu Harlem 1812 gekrönte | Preis-
schrift. Nebst einer Zugabe: *über die, wo möglich, noch größere Verschiedenheit |*
der Ursätze des Naturrechts und eine verhältnißmäßig gleichgroße in Einzelleh-
ren | derselben. Züllichau. (Darnmann) 1812.⁴³ 80 S. 4. (16 gr) | Die Eitelkeit des
Vrf., und s[eine] Eigenheit im Style offenbaren sich schon auf dem Titel. || Rec[en- 10
sent] zweifelt an der Richtigkeit des Factums, daß die Moralisten in ihren *Ein-*
zel- | lehren (einzelnen Pflichten etc) übereinsti[mmen]. »Welche Verschiedenheit
herrscht nicht in | den Urtheilen der Moralisten über den Selbstmord, über den
Geschlechtsgenuß, über die | Tugenden der Dankbarkeit und Bescheidenheit, über
den Werth der Freundschaft, über Vaterlands- | und allgem[eine] Mensch[en]liebe,
über die Eintheilung und Collis[ion] der Pflichten, über die Frage || ob es auch 15
w[ir]kl[iche] Pflichten gegen Gott und gegen die vernunftlosen Thiere gebe, über
die sittl[ichen] Adi- | aphora,⁴⁴ über die sittl[iche] Triebfeder der menschl[ichen]
Handlungen, über die Fr[ey]heit, das moral[ische] Ver- | derben, die Mittel, sich
dav[on] loszumachen, u. s. w.«⁴⁵ |

Ei[ni]ge Moralisten, bemerkt Rec[ensent], gingen gewissermaßen von zwey Ur-
sätzen | aus, z. B. diej[enigen], welche meinten, weil der Mensch ein *sinnlich-*
ver[nün]ftiges || Wesen sey, so [m]üsse man auch schon in den Princip[ien] der 20
Moral auf diese doppelte | Natur des Menschen R[üc]ks[icht] nehmen, und daher
Völk[er]m[en]heit und *Glücks[eligkeit]* zugleich als | oberstes Pflichtsgebot aufstel-
len. Item, die welche ein *formales* oder *materiales* | Princip verlangten.⁴⁶ |

^c Ab »De elevatione« links vertikal markiert.

⁴¹ Dessen Hauptwerk ist *Hindenburg* (1).

⁴² *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 306 (8.12.1812), Sp. 2447.

⁴³ *Meister* (1). Rezipiert nach der Rezension in der *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 307 (9.12.1812), Sp. 2449–2455.

⁴⁴ Handlungen, die weder geboten noch verboten sind.

⁴⁵ A.a.O., Sp. 2451.

⁴⁶ A.a.O., Sp. 2452. – »Item«: »ebenso«.

§. 11. setzt der V[erfasser] das *stoische* Princip in die Classe der *materialen*. Re-
 25 c[ensent] || meint aus den Eklogen des *Stobäus* (P. II. pag 133 ss. ed. Heer[en])⁴⁷
 bew[eis]en | zu können, daß *Zeno* ein bloß *formales* Princip aufstellte: το ὁμολο-
 γουμενως ζην,⁴⁸ welches er so erklärte: τουτο δ' ἐστι καθ' ἓνα | λογον και συμφωνον
 ζην, also ein [m]it sich selbst übereinsti[mmi]ges || v[ernün]ftiges Leben. Erst *Kle-* 8
anth schob in diese Formel das vieldeu-|tige Wort *Natur* (ὁμολογουμενως τη φυσηι
 ζην) ein, und gab dadurch | dem Princip einen mater[ia]len Cha[ra]kter.⁴⁹ |

5 §. 16 behauptet der Vrf., daß *Aristoteles* ein formales Princip aufge-||stellt habe.
 (Die T[ugend] ist die *glückliche Mitte* zw[ischen] 2 *genau entgegen[ge]setzten Ex-*
tre- | men.) Rec[ensent] meint grade umgekehrt, Ar[istoteles] habe ein mat[eriales]
 – und zwar | *Eudämon[istisches]* Princip aufgestellt, doch von der bessern Art.
 Denn jede | Defin[ition] der Tugend sey ihm ein bloß ungefährrer Maaßstab zur
 leichtern Beur-|theilung einzelner Handlungen, aber nicht das eigentl[iche] Prin-
 10 cip der Moral. Aus s[eine]r Ethik || (Eth[ica] ad Nicom[achum])⁵⁰ I, 2 ss.) erhellet
 vielmehr, daß er *Eud[ämoni]st* gewesen | sey. – Und so [m]ußte er auch s[eyn], da
 er in s[einer] theor[etischen] Philosophie die | *Erfahrung* als Urquelle *aller* Er-
 kenntnisse betrachtete.⁵¹ |

Der Vrf. bekennt sich selbst zu einem gewissen *reinen und directen Vollkom-*
 [men]heits- | *principe*, welches von dem gewöhnl[ichen] nicht viel verschieden
 15 ist. – ||

G[egen] das *Kantsche* wendet er ein: »es könnten viele durchaus unsittl[iche]
 Handlungs-|weisen die Handlungsweise Aller werden, ohne sich selbst aufzuheben,
 (z. B. | wenn jede Spi[nn]e in ihrem Gewebe vom Gift des Neides g[egen] alle üb-
 rigen | anschwellen w[ür]de) ohne daß diese Handlungsweise als *allgem[eine]*
 Max[im]e Wider-|spruch [m]it sich selbst annähme; eben so würden auch viele
 20 offenbar sittl[iche] || Handlungen durch ihre Allgem[ein]heit sich selbst aufheben,
 weil sie den Stoff ihrer | Fortdauer vernichten würden.«⁵² Rec[ensent] hat zu viel
 Achtung g[egen] die Leser, um | ihnen die eben nicht feinen Fäden dieses so-
 phist[ischen] Spi[nn]egewebes aus ei[nan]der | zu legen. °(!)° – Die Aufzählung

⁴⁷ Stobaeus (I), II, p. 132, 134 (die jeweils rechten Seiten enthalten die lateinische Übersetzung).

⁴⁸ »Das übereinstimmende Leben«. Die nachfolgende griechische Erklärung ist ziemlich wortgetreu deutsch übersetzt, und *Natur* entspricht φύσις. Die diakritischen Zeichen stimmen weder in der Rezension noch bei Bolzano völlig mit Stobaeus überein.

⁴⁹ *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 307 (9.12.1812), Sp. 2452–2453.

⁵⁰ *Aristoteles* (I).

⁵¹ A.a.O., Sp. 2453.

⁵² A.a.O., Sp. 2453–2454. Weitgehend wörtlich.

der Urs[achen] jener Verschiedenheiten selbst | hat den Rec[ensenten] mehr be-
friedigt. – ||

25

Rec[ensent] pflichtet dem Vrf. vollk[ommen] bey, »wenn er das Naturrecht bloß
als eine | *Vernunfttheorie vom Erzuwingbaren* betrachtet und behandelt | wissen
9 will.«⁵³ – (NB) ||

Folgende Verse schrieb der 1811 verstorb[en]e Bürgermeister G. D. Rei-|chertz
(Bruder des Uibers[etzers] von Muratori's Werk über die Einbildungskraft⁵⁴) in
Cocceji | *jus civ[ile] controv[ersum]*⁵⁵

Ergo adeone suos extendunt jurgia fines ||

5

Ut certi penitus perstet in arte nihil ? |

Doctrinæ objicitur medicis fallacia vanæ: |

Ast in nos dictum verius istud erit. |

Sæpe legens justam, dixi, provocatus ad iram; |

Hei mihi! cui °(cur)° nugis turpiter hora perit. ||

10

Quo magis inviligo studiis, magis inficit error, |

Atque mea noceo sedulitate mihi. |⁵⁶

*Ist es rathsam. die niedern Volksklassen aufzuklären? und wie muß diese | Auf-
klärung seyn?* Von J. L. Ewald. Vermehrte Aufl[age]. Leipzig | (Büschler) 1811.⁵⁷
287 S. 8. (1 Thaler 12 gr) ||

15

5 Vorlesungen (1^{te} Aufl[age] 1800). Der Vrf. sucht, ja verlangt, daß man nichts
als | Wahrheit verbreite, *als was unläugbar Wahrheit ist?* »Aber wie kann man | das
wissen?« – Die sittl[iche] und relig[iöse] Aufkl[ärung] [m]uß *nie* [m]it *Umreißen*
an- [fangen. °(Rec[ensent]?)° – Einwürfe g[egen] die Aufkl[ärung] beantw[orten].
– Die Aufkl[ärung] ist | unschuldig an den Revolutionen. – Die Sittlichkeit soll

⁵³ A.a.O., Sp. 2455.

⁵⁴ Muratori(1).

⁵⁵ Cocceji(1).

⁵⁶ *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 310 (12.12.1812), Sp. 2479–2480. Übersetzung:

»Also dehnen die Streitereien so sehr ihre Grenzen aus, |

daß gar nichts Sicheres in der Kunst bestehen bleibt? |

Das Trügerische eitler Lehre wirft man den Ärzten vor: |

Das wird indessen gegen uns noch wahrer gesagt sein. |

Oft bin ich beim Lesen, hab ich gesagt, zu gerechtem Zorne verleitet. |

Weh mir! dem sich die Stunde schändlich mit Possen vergeudet. |

Je mehr ich bei Studien wache, um so mehr ergreift mich der Irrtum, |

mit meiner Betriebsamkeit schade ich mir.«

»invigilo« ist verschrieben für: »invigilo«. »°(cur)°« ist Bolzanos Zusatz.

⁵⁷ Ewald(1). Rezipiert nach der Rezension in der *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 314 (17.12.
1812), Sp. 2510–2512.

20 auf Relig[ion] ge-||gründet werden. °(Rec[ensent]?)° – M[an] bewaise nicht im[mer]
[n]ur, daß und warum das | Kind so fühle, so handeln solle; sond[ern] erwecke das
Gefühl, gebe ihm die | Gelegenheit, so zu handeln. – Katechismus soll daher in nie-
dern Schulen nie | gebraucht werden; sond[ern] der Prediger soll ihn b[ey] s[einen]
Antw[orten] benützen. |

25 *Uiber den Streit der Strafrechtstheorien.* Ein Versuch zu ihrer || Versöhnung. von
D. Eduard Henke. Regensburg 1811⁵⁸ (Mon-|tag) 118 S. 8. (12 Gr) |

Die Strafgesetzgebung kann nach dem Vrf. nicht anders begründet werden, als
durch || die Idee der *Gerechtigkeit*, des *Guten* und *Schönen*. Diese Idee entzieht | 10
sich, als unmittelbare *Wahrneh[mun]g* der Vernunft, stets dem begreiflichen *Wis-*
sen, verkündet sich | aber jedem durch das *i[nne]re Gefühl*, welches dringend die
Vergeltung jeder bösen That durch Strafe | fordert; ja sie behauptet selbst im Ver-
brecher ihre Macht, der von der Qual des || Gewissens getrieben, sich dem Gerichte
selbst überliefert, um sich durch Strafe [m]it | s[einem] bessern Selbst *auszusöhnen*.
Daher heißt auch die Strafe b[ey] den Alten *Sinnes- | änderung, Züchtigung, ἰατρεια*
*ψυχης*⁵⁹. – *Vergeltung* allein ist Rechtsgru[nd] | und Zweck der Strafe, nämlich
moral[ische] Vergeltung, Vergeltung der *i[nne]ren Schuld*. Was | ist nun die *i[nne]re*
10 Schuld? **Non liquet**.⁶⁰ Sie entzieht sich dem Begriffe, ist || *incommensurabel*. Daher
bietet die Theorie dieser abs[oluten] Strafgerechtigkeit – | welche die einzig voll-
endete, alle Widersprüche lösende ist – keinen praktisch brauch-|baren Maaßstab
dar. Um nun praktisch anwendbar zu werden, bedarf es | eines untergeordneten
und vermittelnden Principes, und dazu ist [n]ur das *Besserungsprin-|cip* geeignet.
15 In der *Besserung* besteht das eigentl[iche] und *i[nne]re* Wesen der Strafe. – || Der
Verbrecher [m]uß *die* und *so viele* Strafen erfahren, als nöthig ist zu s[einer] *Bes-*
serung. – | Dadurch wird das Recht zu *Todesstrafen* nicht aufgehoben; denn es
kann oft zur Besserung | eines Menschen nöthig s[eyn], ihn ins andre Leben zu
schicken. (Nach der Bemerkung Seneca's | **Ingeniis talibus vitæ exitus remedium**
est; optimumque est ab-|ire ei, qui ad se nunquam rediturus est.⁶¹) – So wie sich
20 die Besserung || offenbart, soll der Verb[recher] *entlassen* werden, denn die Schuld
ist *abgebüßt*. – | Die Kerkermeister [m]üssen daher, wie in den nordamerik[ani-]
schen] Freystaaten die Quäker, | ihre Sorgfalt auf jeden Einzelnen erstrecken, sich

⁵⁸ Henke (1). Rezipiert nach der Rezension in der *Leipziger Literatur-Zeitung*, Nr. 320 (24.12.
1812), Sp. 2554–2557.

⁵⁹ A.a.O., Sp. 2554: »Sinnesbesserung, Züchtigung, Heilmittel der Seele (ἰατρεια ψυχης)«.

⁶⁰ Lateinische Gerichtssprache: »Es ist nicht zu entscheiden«.

⁶¹ Seneca (1) *De beneficiis*, liber 7, cap. 20, § 3: »Solchen Geistern ist der Tod ein Heilmittel; weg-
zugehen ist das Beste für den, der niemals zu sich selbst zurückkehren wird«.

BIBLIOGRAPHIE

ABS, Theodosius

- (1) *Darstellung meiner Anwendung der Pestalozzischen Bildungsmethode. Mit 1 Holzschnitt* (Halberstadt 1811).

AMMON, Christoph Friedrich

- (1) *Christlicher Religionsunterricht für die gebildete Jugend* (Erlangen 1805).
- (2) *Ausführlicher Unterricht in der christlichen Glaubenslehre für Freunde der evangelischen Wahrheit nach Grundsätzen. Erster Band* (Nürnberg 1808).

ANLEITUNG

- (1) *Anleitung zu einem leichten und sicheren Wege, richtig lesen zu lehren. Zum Gebrauche in Schulen und zum Privatunterrichte sowie auch für lehrende Mütter; nebst Buchstaben- und Zahlentafeln, einer Lesemaschine und einem progressiven Lesebuche* (Gießen 1812).

ARISTOTELES

- (1) *Ethica Nicomachea.*

AUGUSTI, Johann Christian Wilhelm

- (1) *System der christlichen Dogmatik nach dem Lehrbegriffe der lutherischen Kirche im Grundrisse* (Leipzig 1809).

AUSGEWÄHLTE SAMMLUNG

- (1) *Ausgewählte Sammlung lehrreicher Erzählungen und Geschichten für Kinder von 6–12 Jahren zur Bildung ihres Charakters, guter Sitten und zur Schärfung ihres Verstandes. 1–2* (Stadtamhof 1804–1805).

BACHMANN, Carl Friedrich

- (1) *Ueber Philosophie und Kunst* (Jena & Leipzig 1812).

BARROW, William

- (1) *Versuche über die Erziehung. Aus dem Englischen übersetzt. Mit einer Vorrede nebst einem Nachtrag zu dem Abschnitt von dem Verhältniss der öffentlichen zu der häuslichen Erziehung von Dr. Aug. Herrn. Niemeyer* (Leipzig 1813).

BEAUVAIL, François

- (1) *Gespräche für das gesellschaftliche Leben. Zur Erlernung des richtigen Ausdrucks und der feinem Wendungen der französischen und deutschen Sprache. Dialogues pour la vie sociale, propres à se former au ton de la conversation en français et en allemand. 1–3* (Dresden 1808–1810).

PERSONENREGISTER

- Abraham 17, 35
- Abs, Johann Christian Josef (1781–1823), als Theodosius 1799 Franziskanermönch, 1806–1810 Vorsteher der Klosterschule zu Halberstadt, gründete danach eine »Pensions-Anstalt für Knaben und Mädchen« 113, 114
- Ammianus Marcellinus (um 330–um 395), griechischer Geschichtsschreiber, der lateinisch schrieb 145
- Ammon, Christoph Friedrich von (1766–1850), Professor der Theologie an den Universitäten Göttingen und Erlangen, Oberhofprediger und Konsistorialrat in Dresden 72, 124, 125, 137
- Aper, Marcus (1. Jahrhundert), Rhetoriker, Lehrer des Tacitus 131
- Archimedes (ca. 287–212 v. Chr.) 14
- Aristophanes (450/444–ca. 380 v. Chr.) 48
- Aristoteles (384–322 v. Chr.) 21, 60, 134
- Armbruster, Johann Michael (1761–1814), ab 1782 Sekretär Lavaters in der Schweiz, seit 1786 freier Schriftsteller in Konstanz, dann Polizeikommissar in Freiburg, ab 1801 in Wien, dort 1802 Zensor, 1805 Hofsekretär, 1809–1813 Redakteur der *Vaterländischen Blätter für den österreichischen Kaiserstaat*, die für den Kampf gegen Napoleon wichtig waren 133
- Arnim, Achim von (1781–1831), deutscher Dichter 33, 34
- Artner, Maria Theresia von (1772–1829), österreichische Dichterin 67
- Auerswald, Hans Jakob von (1757–1833), preußischer Verwaltungs- und Bildungspolitiker, 1806–1819 Kurator der Universität Königsberg, seit 1808 geheimer Staatsrat in Königsberg 59, 84
- Augusti, Johann Christian Wilhelm (1771–1841), seit 1800 ao., seit 1803 o. Professor der Theologie an der Universität Rinteln, 1812–1819 Professor der Theologie in Breslau und 1813/14 Rektor, 1819 an die Universität Bonn berufen, wo er 1819/20 und 1823/24 Rektor war, 1828 Oberkonsistorialrat in Koblenz unter Beibehaltung seiner Professur, 1835 Konsistorialdirektor 24, 138
- Bachmann, Carl Friedrich (1785–1855), Professor der Philosophie an der Universität Jena 134
- Bardili, Christoph Gottfried (1761–1808), ab 1790 Professor der Philosophie an der Karlschule, ab 1795 am Gymnasium in Stuttgart 25
- Barrow, William (1754–1836), englischer Kirchenmann 104
- Batz, Johann Josef (1775–1814), Professor für Philosophie, dann für Dogmatik an der Universität Bamberg 63
- Beauval, François, Sprachlehrer, dessen Bücher oft aufgelegt wurden 124
- Beck, Christian Daniel (1757–1832), ab 1782 ao., ab 1785 o. Professor der alten Literatur an der Universität Leipzig, ab 1808 königlich sächsischer Hofrat 117
- Becker, Karl Friedrich (1777–1806), deutscher Pädagoge 92
- Behaim, Martin (1459–1507), Nürnberger Tuchhändler, der nach einem Aufenthalt in den Niederlanden und Rückkehr nach Nürnberg nach Portugal ging, verfertigte den berühmten Erdglobus 146

SACHREGISTER

- Abendmahl, hl. 81, 86, 87
- Absolutes 57, 58
- Affekte 77–78
- Ägypten 17, 145
- Ägypter 62
- Allegorisches 34
- Altertum 98
- Altes Testament
 - Erklärung 15–16
 - Hiob 109
 - Hohes Lied 63
 - mosaische Bücher 15–16
 - Pentateuch 17
 - Psalmen 63
- Amerika 145–146
- Archiv, Königsberger 133
- Arithmetik 43–44
- Ästhetik, Kalliästhetik 37
- Astronomie 42
 - Meteore 30–31
- Atlantis 145
- Atmosphäre 31
- Aufklärung der niederen Volksklassen 22
- Auszehrungskräuter, Liebers 118, 121–122

- Bank, Nationalhypothekenbank 116
- Bätylien 30
- Begriffe 64, 100
- Beredsamkeit, Rhetorik 28
- Bescheidenheit 114
- Besitzrecht 55–56, 107
- Bibel
 - siehe Altes Testament, Neues Testament
 - Geschichten und Lehren 77
 - ihre Apologie 27
 - religiöses Gefühl 75–76
- Bibliothek der Künste 18
- Blumenstaub 116
- Brasilien 145, 146
- Bücher, schlechte 57, 78
- Bürgerverbindung 85

- Chrestomathie, historische 98
- Christentum
 - Entstehung 113, 125–128
 - Philo und Josephus Christen? 134–136
 - Gebote, christliche 74
 - Philosophie des 81–84
- Christi Auferstehung 27, 128
- Christi Leidensgeschichte 29, 127, 128, 143, 144
- Christi Mutter Maria 24
- Christi Tod 61–62
 - Versöhnungslehre 62, 125, 141
- Christi Vater Joseph 127
- Christi Wiederkunft 88, 127
- Christi Wunder 24, 27, 47, 82–83
- Christus medicus 24
- Christus, Echtheit der Josephus-Stelle 109
- Christus, poetisch gesehen 28, 38
- Code Napoléon 52
- Consumtionssteuer 117
- contradictio in adiecto 99, 134

- Dactylen (Nymphen, Dämonen) 30
- deutsche Sprache 14–15, 105
- Deutsche, Charakterzüge 118
- Diätetik 123
- Dreieck, gleichschenkl., rechtwinklig 25
- Dreifaltigkeit, Dreieinigkeit Gottes 120, 126
- Dualismus 17

- Ebioniten 136
- Ehescheidung 38, 41
- Eigentum 59
 - Rechtsfragen darüber 45
- Eingeweihte; siehe Epopoten
- Elemente
 - chemische 31
 - ihre Anziehung 13
- Empfindung, Empfinden 41, 55
- Epigramme 49, 134
- Epopoten 17